

## Gerechtigkeits hunger

Die vierte Seligpreisung der Bergpredigt Jesu Christi lautet (Matthäus 5,6):

*6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.*

Wer nach etwas hungert oder dürstet, der verspürt einen gewaltigen Mangel. Nach Gerechtigkeit kann also nur der hungern und dürsten, der gewaltiges Unrecht erleidet.

Nun kämpfen ja viele Gruppen für Gerechtigkeit, ohne selbst Unrecht zu leiden. Selbst Adolf Hitler schrieb ein Buch mit dem Titel „Mein Kampf“, in dem er seine Ziele offen legte. Mit dem Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, den Jesus beschreibt, hat das gar nichts zu tun, denn Adolf Hitler war nicht leidensfähig. Jesus beschreibt auch mit dieser Seligpreisung *seinen* Weg ans Kreuz und lädt alle Menschen ein, ihm zu folgen. Der Teufel redet uns freilich ein, dass dieser Weg unvernünftig sei, denn durch den Tod Jesu Christi musste er die Herrschaft über den Tod an Jesus abgeben.

Während seiner Zeit als Wanderprediger hat Jesus viel mehr gegeben als bekommen. Er selbst beschreibt seine Tätigkeit in einem Gleichnis vom Säemann (Matthäus 13,3.37). Wer den Säemann direkt nach der Saat fragt, was sein Aufwand rein betriebswirtschaftlich erbracht hat, der bekommt in der Regel die Antwort, dass die Ernte noch nicht da sei. Nur ein Dieb kann sofort nach dem Einbruch rein betriebswirtschaftlich von Ertrag reden. In unserer heutigen Zeit nehmen die Leute zu, die allezeit nur nach dem Ertrag fragen und gar keine Zeit mehr für das Wachstum der Saat gewähren wollen. Wir tun daher gut daran, uns nicht beliebig durch solche Leute von der anstehenden Arbeit abbringen zu lassen.

Der Weg Jesu Christi und auch der Weg Hiobs zeigen uns, dass es sich lohnt, auf Gottes Eingreifen in unser Leben zu warten. Dieses Warten ist freilich von Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit geprägt. Wir können als Menschen auf der Erde nicht alle Fragen des Lebens jederzeit beantworten, aber wir können immer darauf vertrauen, dass Gott noch alles im Griff hat. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Hunger ist der beste Koch.“ Deshalb führt auch der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit dazu, dass wir lernen, mit Vielem zufrieden zu sein, was wir sonst bemängeln würden. Ein verwöhntes Kind wird für seine Umwelt völlig ungenießbar, wenn es erwachsen ist. Solche Leute tyrannisieren alle Mitmenschen, ohne es zu merken. Und damit wir nicht zu diesen Tyrannen gehören, führt uns Gott immer wieder in entbehrungsreiche Schwierigkeiten, damit wir erst einmal lernen, dankbar zu sein.

Wir bekommen schließlich doch noch Recht, allerdings nicht durch Klagen vor Gericht, sondern durch Warten auf Gottes Eingreifen. Der Glaube an Jesus ist kein psychologischer Effekt durch Selbsttäuschung, sondern die Kunst, zu warten, bis Gott selbst Recht schafft. Je mehr rechtliche Diskrepanzen wir aushalten können, desto mehr sind wir in der Lage, anderen Menschen zu helfen. In der dienenden Position laufen wir am wenigsten Gefahr, irgendwelche Geheimnisse auszuplaudern, die uns anvertraut sind. Einen Angeber kann hingegen jeder Anfänger gezielt ausfragen. Von einem Angeber erfragt sich aber kein Mensch einen Rat fürs Leben. Und so kommt es, dass wir gerade in unseren Schwierigkeiten immer wieder gefragt werden, wie wir das überhaupt verkraften. Solche Fragen sind durchaus ernst gemeint und können sogar von der Regierung kommen. Wir sollen darauf schlicht und sachlich antworten, wie es uns der Geist Gottes in diesem Augenblick zu reden gibt (Matthäus 10,19). Genau diese Begegnungen belegen, dass uns Jesus an einen Ort gestellt hat, wo wir gut zu sehen sind, allerdings ohne Rampenlicht. Je weniger wir in den Vordergrund drängen, desto besser kann uns Jesus auf seine Weise etwas Großes gelingen lassen.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2012Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2012)